

KULTUR



«Der Nahe Osten verfügt über grosse kulturelle Schätze, über eine enorme Vielfalt, der wir in Europa viel verdanken.»

Mathias Énard Französischer Autor, über seinen neuen Roman «Boussole»

Das Trinationale ist stärker noch betont

Regionale 16 Im Raum zwischen Basel, Strasbourg und Freiburg beteiligen sich 19 Institutionen an der Kunstschau

VON CHRISTIAN FLURI

Das Thema einer regionalen Kunst löse sich heute immer mehr auf, konstatiert Claudio Vogt, Leiter Presse und Rahmenprogramme der Kunsthalle Basel. Künstler sind Reisende, haben oft mehrere, weit auseinander liegende Wohnorte, das können zum Beispiel Basel und Berlin oder Basel und New York sein.

Ein gutes Beispiel gibt der Mexikaner Rodrigo Hernández ab: Er studierte in Mexiko City, Maastricht und Karlsruhe und war Stipendiat der Laurenz Stiftung in Basel, und wohnt derzeit in einem New Yorker Atelier der Christoph Merian Stiftung. Er ist ein Künstler der regionalen Ausstellung in der Kunsthalle. Diese globalen Realitäten der Kunstszene rauben der regionalen Kunstschau somit ihr ureigenes Thema. Das trifft wohl noch am wenigsten für die Region Basel zu. Denn die Regionale war von Anfang an grenzüberschreitend konzipiert und erstreckt sich seit 16 Jahren auf den trinationalen Raum zwischen Basel, Liestal, Strasbourg und Freiburg, thematisierte damit, dass Kunst heute - wenn sie für gewisse Zeit auch regional verankert ist - sich global ausrichtet. Damit die Trinationalfähigkeit auch breit gelebt wird, ist die Zahl der

sich beteiligenden Institutionen in diesem Jahr nochmals um drei auf 19 erweitert worden. Damit sind Strasbourg und Freiburg stärker vertreten. Dennoch sind in diesem Jahr weniger Künstlerinnen und Künstler beteiligt, es sind 215, die letzten Jahre waren es über 250. Weshalb dies? Weil uns einige Künstlerinnen und Künstler in mehreren Ausstellungsräumen begegnen. Ausgewählt wurde aus 600 Dossiers.

Elena Filipovic, die neue Direktorin der Kunsthalle Basel, unterstreicht die Bedeutung der Regionalen, die ein Spiegelbild des gegenwärtigen Schaffens von Künstler aus der Region oder solchen, die gerade auch hier leben, ist. Die Regionale ermöglicht die breite öffentliche Auseinandersetzung mit der Kunst aus den drei Ländern.

Thematisch ausgerichtet

Fast alle Ausstellungsräume haben ihre Ausstellungen unter ein Motto gestellt. Ganz unterschiedlich ist die Zahl der ausgewählten Künstlerinnen und Künstler pro Ausstellung. Die Kunsthalle Basel, in der in diesem Jahr die 19 Institutionen ihre Schauen den Medien präsentieren, widmet sich der jungen Kunst: «Jungs, hier kommt der Masterplan», heisst die Ausstellung (siehe unten). Im Kunsthaus Baselland fragt Di-



Die Ausstellungsmacher der 19 Räume stellen ihre Beiträge vor.

KENNETH NARS

rektorin Ines Goldbach nach dem Umgang mit dem Licht: «Illuminate The Space». Sie hat sich dabei weitgehend auf die eingesandten Dossiers abgestützt: «Die Regionale dient auch uns Kuratorinnen dazu, Neues zu entdecken», merkt sie an. Damit ist die Regionale auch eine Entdeckungsreise für die Ausstellungsmacher. Dabei sind im Kunsthaus Baselland nicht einfach be-

stehende, eingesandte Arbeiten zu sehen, sondern die 19 Künstlerinnen und Künstler haben sich auf die eigene Architektur eingelassen und ihre Auseinandersetzung mit dem Licht und den Lichtquellen.

Im Haus der elektronischen Künste Basel setzen sich 12 Positionen mit «The Worlds They Wanted» auseinander, mit der Kreation eigener Welten, eigener

virtueller Realitäten - und trifft damit natürlich das, was elektronische Künste ausmacht. Derweil geht der Palazzo in Liestal in 18 unterschiedlichen Positionen dem Politischen in der Kunst nach und postuliert: «Don't be afraid.»

Die Fabrikulture in Hégenheim fragt nach den Lebenslügen, von denen man sich verabschiedet oder gerade nicht verabschiedet hat - und tut dies in 21 Positionen und in einem philosophischen Gespräch (13. Dezember).

Trinationale Kunst-Reise

Das Kunsthaus L6 und das Kunstwerk T 66 in Freiburg greifen das globale in der Kunst, die Realität des Künstlers, der sich mal hier, mal dort aufhält und arbeitet, im weitesten Sinne auf: «We are nowhere but here» heisst die Ausstellung im Kunsthaus - «In between» jene im T 66. Hier wird unser Dasein hinterfragt, der Prozess der eigenen Entwicklung. Immer befindet sich der Künstler zwischen etwas, zwischen Orten, zwischen Positionen, zwischen Zuständen, zwischen Ländern.

Regionale 16 19 Institutionen zeigen Kunst aus dem trinationalen Raum, teils bis Ende Dezember, teils bis Januar. An vier Tagen gibt es Busfahrten zu allen Ausstellungsräumen. www.regionale.org

Die Fahrt durchs glatte Aussen ins vertrackte Innen

Kunsthalle Basel Für die Regionale 16 hat das Kuratorenteam acht Positionen ausgewählt und gibt ihnen ausreichend Raum.

VON CHRISTIAN FLURI

Da spielt eine Bodybuilderin mit ihren aufgepumpten Muskeln im Wechsel mit dem Bild eines Reptils. Oder wir sehen Männer mit Hexenmasken durch den Wald tanzen; sie zelebrieren das Archaische, das sich in der Lächerlichkeit als blosser Wunschprojektion entpuppt. Oder da stehen ausgestopfte Wölfe vor einem Waldbild. Wo Natur aufscheint, ist Künstlichkeit. Die Videowork «Supernature» von Lotte Meret Effinger führt den Besucher in die Regionale-Ausstellung der Kunsthalle Basel mit dem Titel «Jungs, hier kommt der Masterplan», dem Songtitel aus den 1990er-Jahren. Was uns dieses Video erzählt, könnte als eine Art ironisierter sozialer Masterplan unserer Gegenwart gelesen werden. Hier werden die Glanzbilder der kommerziellen Welt künstlerisch versiert, mit genial gesetzten harten Filmschnitten und mit hintergründigem Witz befragt und unterwandert. Die 30-jährige deutsche Künstlerin Lotte Meret Effinger ist eine Entdeckung.

Die Wirklichkeit ist das Bild

Die Künstlerin suchte für ihr Video nach Hexenbänden - und fand Männergruppen. Das allein erzählt schon viel über Männerfantasien. Die Künstlerin setzt diese gewieft und gewitzt ins bewegte Bild - im Wechsel mit dem Blick ins Zooaquarium mit Fischen. Was als Natur erscheint, stammt aus dem Zoo. Ein unglaublich starkes Video.

Das ist auch ihre zweite Arbeit im oberen Geschoss: «Surface Glace». Das Video ist eine erotische Reise über die Oberfläche eines Frauenkörpers und



Lotte Meret Effingers Video «Surface-Glace» (2015): Der Augen-Blick, der an einem haften bleibt.

KENNETH NARS

zugleich ein doppelbödiges Spiel mit unseren Fantasien. Die glatte Oberfläche wird aufgebrochen, die verstörenden Bilder führen unseren Blick ins eigene vertrackte Innen.

Das Intime wird öffentlich

Eine Entdeckung ist auch Sarah Bernauer. In der Installation «Milky Way» setzt sie sich mit einer Videowork mit der im Internet gelebten Sexualität auseinander. Dabei verweigert sie gerade das pornografische Bild, nicht aber die Sprache. Auch sie spielt mit Männer- und Frauenfantasien und erzählt, wie diese im Internet in den öffentlichen Raum geschrieben werden, obwohl im abgeschlossenen Raum geäussert.

Humorvoll und künstlerisch überzeugend sind auch die Installationen des Mexikaners Rodrigo Hernández. Seine silbernen Pappmasché-Wandobjekte «The Diversity of Today» erinnern an alte Kultgegenstände, sind aber Ergebnisse von Kopf-Wanderungen des Künstlers und ein Stück Alltagskultur. Wer genau hinschaut, entdeckt in einem Objekt plötzlich eine Pizza, die eine Sphinx sein, aber es ist auch bloss ein verzerrter Gegenstand. Die Objekte verlocken uns zum Rätselraten und lüften ihr Geheimnis nie ganz.

Da sich das Dreierteam um Kunsthalle-Direktorin Elena Filipovic auf acht Kunstschaufelder beschränkt, kann sie ihnen grossen Entfaltungsraum bieten. Der Maler Philipp Schwalb nutzt den Oberlichtraum für eine Künstlerbiografie in Bildern, die die Entwicklung von Formen und Motiven transparent macht - das ist sein Masterplan. Im grossen Wandbild mit einer Adamsfigur mit rosaroter wortloser Sprechblase zeigt auch er mit Ironie, wie sich im hoch technisierten Alltag Individualität selbst in der Norm gefangen nimmt.

Kunsthalle Basel Regionale 16, noch bis 3. Januar 2016. Performance von Sophie Jung, im Rialto, am 20. Dezember.